

BARBARA MIROW, LEITERIN VON NDR KULTUR, ÜBER IHR PROGRAMM

Mit „Wickerts Büchern“ in den Sonntag

ABENDBLATT: Frau Mirow, am Sonntag startet auf NDR Kultur „Wickerts Bücher“, der Fernsehmann macht Radio, künftig jeden ersten Sonntag im Monat. Wie kam es zu der Zusammenarbeit?

BARBARA MIROW: Ulrich Wickert kennt und schätzt das Programm seit Langem. Es hat Spaß gemacht, das Radioformat „Wickerts Bücher“ gemeinsam zu entwickeln. Wir starten mit der Leipziger Buchmesse. Gast der ersten Sendung ab 13.00 Uhr ist Günter Grass.

ABENDBLATT: Seit Anfang des Jahres hat NDR Kultur das „Lyrische Intermezzo“ im Programm – sind Gedichte denn radiotauglich?

MIROW: Das „Lyrische Intermezzo“ gibt es jeden Tag um 10.45 Uhr. Joseph Brodsky meinte, die Welt sähe anders aus, wenn jeder Mensch morgens ein Gedicht läse. Lyrik hat eine ungeheure Wirkung, insbesondere im Radio: Es ist der kurze Moment des Innehaltens.

ABENDBLATT: Es heißt, ein Wortbeitrag dürfe nicht länger als dreieinhalb Minuten sein.

MIROW: Der Vormittag auf NDR Kultur beginnt mit „Am Morgen vorgelesen“, einer halbstündigen Lesung aus Texten der Weltliteratur. Die Sendereihe hat eine riesige Anhängerschaft. Wir sind selbst überrascht über die Zahlen: Über 100 000 Menschen hören täglich um 8.30 Uhr „Am Morgen vorgelesen“. Auch im übrigen Programm gibt es viele Beiträge, die länger sind.



Barbara Mirow ist seit dem 15. September 2003 Leiterin des NDR-Hörfunkprogramms NDR Kultur.

FOTO: NDR

ABENDBLATT: Wie steht es mit der Musikauswahl? Wie Klassik Radio verwenden Sie einen Musikcomputer, der die Stücke nach bestimmten Kategorien passend zur Tageszeit aussucht. Es heißt, dass 6000 Datensätze bei Ihnen eingespeichert sind, wobei Stücke, die in verschiedenen Interpretationen vorliegen, jeweils als eigener Datensatz zählen. Ihr Tagesprogramm bestücken Sie also maximal aus 2000 bis 2500 Stücken.

MIROW: Die Musikredaktion von NDR Kultur stellt – wie in modernen Radioprogrammen üblich – die Musik computergestützt zusammen. Das Tages-Repertoire wird ständig durch Neueinspielungen erweitert. Es umfasst weit mehr als 6000 Titel in verschiedenen Interpretationen. Zum Vergleich: Es gibt Pop-Programme, die haben nicht mehr als 300 bis 350 Titel in der Rotation.

ABENDBLATT: Nach jüngster Media-Analyse verlor NDR Kultur in Hamburg und sank von 2 Prozent Marktanteil auf 1 Prozent. Bei der Tagesreichweite sind Sie in

Hamburg stabil geblieben.

MIROW: Das beliebte Spiel mit den unterschiedlichen Berechnungsgrößen – Marktanteil, Tagesreichweite etc. – ändert nichts daran: NDR Kultur ist das meistgehörte Klassik- und Kulturprogramm in Norddeutschland und hat nach der neuesten Media-Analyse erneut Hörer hinzugewonnen. 320 000 Menschen hören täglich NDR Kultur. Im Vergleich zur letzten Erhebung ist das eine Zunahme um rund 30 000.

ABENDBLATT: Besteht für das öffentlich-rechtliche, gebührenfinanzierte Kulturradio überhaupt die Notwendigkeit, nach der Quote zu spielen? Wenn ja, warum?

MIROW: Sprechen wir nicht von Quote, sondern von Akzeptanz. Gerade weil wir gebührenfinanziert sind, müssen wir uns bemühen, möglichst viele klassik- und kulturinteressierte Hörer zu gewinnen. Wir sind auf Akzeptanz in unserer Zielgruppe angewiesen.

ABENDBLATT: Kritiker werfen NDR Kultur vor, dass das Programm zu populär geworden ist.

MIROW: Im Zuge der Programmumstellung von NDR Kultur im Jahr 2003 haben wir uns sehr grundsätzliche Gedanken gemacht. Wie funktioniert Klassik im Radio, wie wird sie rezipiert? Anders als im Konzertsaal, das ist gewiss. Wir haben uns einem größeren Publikum geöffnet und die Gesamtanmutung des Programms verbessert. In diesem Sinne ist NDR Kultur in der Tat populärer geworden.

Interview: KARIN FRANZKE/BETTINA BRINKER